

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Von der Auferstehung des Fleisches

Gesänge

Lied 140,12-16

Derselbe mein Herr Jesus Christ
Für all mein Sünd gestorben ist
Und auferstanden mir zu gut,
Der Höllen Glut
Gelöscht mit seinem teuern Blut.

Dem leb und sterb ich alle Zeit.
Von ihm der Tod mich nimmer scheidt.
Ich leb oder sterb, so bin ich sein,
Er ist allein
Der einige Trost und Helfer mein.

Das ist mein Trost zu aller Zeit.
In Kreuz, Gefahr und Traurigkeit:
Ich weiß, daß ich am jüngsten Tag
Ohn alle Klag
Werd auferstehn auf sein Zusag.

Mein lieber, frommer, treuer Gott,
All mein Gebein bewahr im Tod,
Da wird nicht eins vom Leibe mein,
Groß oder klein,
Umkommen noch verloren sein.

Dann werd ich Gottes Angesicht
Anschauen in dem klaren Licht,
In ew'ger Freud und Herrlichkeit,
Die mir bereit.
Ihm sei Lob, Preis in Ewigkeit!

Lied 140,11.17

Und ob mich schon mein Sünd anficht,
Dennoch will ich verzagen nicht.
Ich weiß, daß mein getreuer Gott
Für mich in Tod
Sein liebsten Sohn gegeben hat.

O Jesu Christe, Gottes Sohn,
Der du für uns genug getan,
Ach schließ mich in die Wunden dein,
Du bist allein
Der einge Trost und Helfer mein.

Psalm 16,6

Dort machst du mir den Lebensweg bekannt,
Worauf du hier mir Hoffnung hast gegeben.
Dann sättigt mich, an deiner rechten Hand,
Der Freuden Füll, ich werde mit dir leben!
Bei dir zu sein nach überstandnen Leiden,
Bei dir zu sein, o Lohn, o welche Freuden!

Wir handeln in dieser Stunde miteinander von der Auferstehung des Fleisches. Wir lesen davon Evangelium Matthäus 22,23-33 Folgendes:

„An demselben Tage traten zu ihm die Sadduzäer, die da halten, es sei keine Auferstehung, und fragten ihn und sprachen: Meister, Moses hat gesagt: So Einer stirbt und hat nicht Kinder, so soll sein Bruder sein Weib freien und seinem Bruder Samen erwecken. Nun sind bei uns gewesen sieben Brüder. Der erste freite und starb, und dieweil er nicht Samen hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder. Desselben gleichen der andere, und der dritte, bis an den siebenten. Zuletzt nach allen starb auch das Weib. Nun in der Auferstehung, wessen Weib wird sie sein unter den Sieben? Sie haben sie ja alle gehabt. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irret und wisset die Schrift nicht noch die Kraft Gottes. In der Auferstehung werden sie weder freien noch sich freien lassen, sondern sie sind gleich wie die Engel Gottes im Himmel. Habt ihr aber nicht gelesen von der Toten Auferstehung, das euch gesagt ist von Gott, da er spricht: Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs? Gott aber ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen. – Und da solches das Volk hörte, entsetzten sie sich über seine Lehre.“

Vergleichen wir mit dem Gelesenen die Lehre von der Auferstehung des Fleisches nach dem Heidelberger Katechismus Frage 57. Dasselbst wird gefragt: „Was tröstet dich die Auferstehung des Fleisches?“ und so lautet die Antwort: „Daß nicht allein meine Seele nach diesem Leben alsbald zu Christo ihrem Haupte genommen wird, sondern auch daß dies mein Fleisch durch die Kraft Christi auferweckt, wieder mit seiner Seele vereinigt und dem herrlichen Leibe Christi gleichförmig gemacht werden wird.“

Laßt uns also gemäß der Lehre und des Trostes von der Auferstehung des Fleisches Folgendes erwägen:

- 1) daß unsere Seele unsterblich ist, und wie und wo sie sich befindet, wenn Leib und Seele von einander geschieden sind.
- 2) In welchem Zustande die Seele der Gläubigen alsdann verkehrt, und in welchem Zustande die Seele dessen, welcher unbekehrt dahin gegangen ist.
- 3) Es gibt also eine Auferstehung des Fleisches.
- 4) Wir bekommen dieselben Leiber wieder, welche wir hier herumgetragen haben.

5) Wie und wann diese Auferstehung sein wird.

6) Wozu, zu welchem Zwecke wir auferwecket werden. –

Der Herr Jesus war das letzte Mal in Jerusalem, etwa vier Tage vor seinem Tode. In Jerusalem, im jüdischen Lande, hatte man damals zwei Hauptsekten, die der Pharisäer, und die der Sadduzäer. Die Pharisäer waren die sogenannten Frommen im Lande, die Sadduzäer würden wir jetzt die Weltkinder heißen. Die Juden bestanden also aus Pharisäern und Sadduzäern. Zu den Sadduzäern gehörten weiter die Herodianer, oder die Leute vom Hof. – Nun befand sich der Herr Jesus in Jerusalem gegenüber den Pharisäern und Sadduzäern. Bei Keinem war auch nur eine Ahnung davon, was bevorstand; Niemand hatte einen Begriff davon, wen man vor sich hatte; Niemand wollte es wissen, wie gottlos er war, wie beladen mit dem Fluche des Gesetzes, also kein Bedürfnis um vor Gott wahrhaft einherzugehen mit einem guten Gewissen, um vor Gott wahrhaft gerecht zu sein. Die Pharisäer lasen die Bibel, Moses und die Propheten, und unter ihnen waren auch die Schriftgelehrten, welche die Schrift auslegten, aber alles nach Fleisch. Die Sadduzäer lasen die Bibel auch, aber spotteten darüber, spotteten über das Wort und die geoffenbarte Wahrheit. Die Pharisäer und Sadduzäer sind bemüht, anstatt daran zu denken, was zu ihrem Frieden dient, den Herrn Jesum mit allerlei spitzfindigen Fragen in den Strick zu bringen, sich selbst zu behaupten und die ewige Wahrheit zu stürzen. Die Pharisäer glaubten die Wahrheiten, welche man bis jetzt im Christentum auch für Wahrheit hält; weil sie aber nicht vor dem Gesetze Gottes zusammenbrachen, und weil sie in Christo nichts anderes sehen wollten als einen kirchlichen und politischen Befreier, nicht aber einen Befreier von Sünde, so tranken sie Sünde wie Wasser, ohne je zur Reue zu kommen, sie waren über die Buße hinweg, und dachten sie täte ihnen nicht Not. Sie verachteten alle andere Menschen, und während sie das taten, waren sie schreckliche Heuchler, hatten Augen des Ehebruchs voll. Bei ihnen war nur Jagd nach Geld und Genuß, unter dem Schein langer Gebete und besonderer Frömmigkeit machten sie Witwen und Waisen, welche ihnen ihr Gut anvertraut hatten, arm. Sie haßten in ihrem Herzen den Herrn Jesum. Die Sadduzäer aber verachteten ihn, glaubten Nichts von Allem, was er sagte, hatten ihren Genuß, ihren Halt und Grund in diesem Leben, sagten aber dabei, daß sie sich nur auf die Tugend legten und daß sie einem Jeden das Seine gäben. Sie hatten eine hündische Lehre, denn sie sagten, es sei weder Auferstehung noch Engel noch Geist, auf daß sie unter der Maske von Tugend sich der Ungerechtigkeit, namentlich der Hurerei preisgeben könnten, ohne der Strafe gewärtig zu sein.

Denkt euch also diesen Zustand des jüdischen Volkes, und nun haben sie Den in ihrer Mitte, der von sich selbst bezeugt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben,“ – und: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“, – aber sie meinen alle, sie würden wohl sonst selig werden, wenn sie auch die Trunkene mit der Durstigen zusammenwürfen 5. Mose 29,19. Die Pharisäer glaubten in ihrer Weise eine Auferstehung der Toten, die Unsterblichkeit der Seele, und daß Engel seien und Geist, aber die Sadduzäer glaubten Nichts davon. Sie meinten den Herrn Jesum mit ihren spitzigen Fragen stürzen zu können. Ihre Frage war nun ungemein albern. Die Sadduzäer nämlich meinten, das irdische Leben, wie es hier gelebt wird, höre einst auf, und dann habe Alles ein Ende, oder vielmehr, sie glaubten dieses: lasset uns essen und trinken, denn morgen sterben wir, und dann geht es Einen Weg mit dem Menschen wie mit dem Vieh; wie das Vieh stirbt, so stirbt der Mensch. Solche Sadduzäer nun gibt es bis auf den heutigen Tag, und es steckt dieser Sadduzäismus in unserm eigenen Herzen; denn wenn wir mehr eingenommen sind von dem, was der heutige Tag bringt, als von dem Tage, den Gott gesetzt hat zu richten die Lebendigen und die Toten, so sind wir auch so was Sadduzäer, und wenn einem Menschen nichts Anderes im Kopfe steckt als freien und sich freien zu

lassen, und was der Genuß dieses Lebens mit sich bringt, dann steckt in dem Menschen doch im Grunde der Sadduzäismus.

Die Sadduzäer nun dachten den Herrn Jesum zu stürzen. Sie glaubten allererst nicht, daß die Seele unsterblich ist. Lasset es uns aber bedenken, daß, obwohl der Leib sterblich ist, die Seele doch unsterblich ist. Ihr kennet ja die Worte des Herrn Jesu: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen. Die Seele also kann nicht getötet werden. Was nun unsere Seele ist, wissen wir nicht. Die Schrift sagt, die Seele steckt in dem Blute. Was wir also unser innerstes Ich nennen, was also Verstand und Wille hat, was uns also lebendig erhält, das ist die Seele. Was wir also denken, kommt aus der Seele. Diese Seele ist ein Hauch Gottes. Der Leib muß wieder zur Erde zurück, wovon er genommen ist, aber der Geist zu Gott, der ihn gegeben hat. Wenn nun Seele und Leib voneinander getrennt werden, d. i. sterben – denn was wir Tod nennen ist eben daß Seele und Leib voneinander getrennt werden, – dann wissen wir, die da glauben, in welchem Stande sich unsere Seele von dem Augenblick an befindet, als Seele und Körper geschieden sind. Nämlich da sagt der Katechismus: *meine Seele wird alsbald nach diesem Leben zu Christo ihrem Haupte genommen.* – Also das Haupt der Seele ist Christus, der unser Leben ist, und da das Haupt Christus ist, so nimmt auch Christus, das Haupt, seine Glieder zu sich. Die Glieder dieses Hauptes sind also nicht zunächst die Glieder unseres Leibes, sondern allererst unsere Seele. Christus nimmt dieselbe alsbald zu sich hinauf. Das tut er durch seine Engel, von welchen man wohl etwas Leibliches nicht sieht, sie sind aber dennoch da. Die Seele würde, ausgehaucht, von sich selbst nicht in die Höhe fahren können, sondern sie wird aufgenommen, durch die Engel genommen und hinaufgetragen; wie wir solches lesen, was das „alsbald“ angeht, in den Worten des Herrn Jesu: „Wahrlich, wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.“ Und daß die Seele genommen, aufgenommen wird, wissen wir aus den Worten des Herrn, da er sagte: daß der Bettler Lazarus getragen wurde von den Engeln in Abrahams Schoß. Da wurde ja nicht der Leib des Lazarus, sondern seine Seele in Abrahams Schoß getragen. Wenn nun so die Seele aufgenommen wird, ist sie bei ihrem Haupte Christo, lebt daselbst, genießt ewige Freude, worauf die Seele hier gehofft, und wovon sie den Anfang hienieden geschmeckt hat im Troste des Evangeliums, so daß also die Seele mit Christo vor dem Vater und mit allen heiligen Engeln und Vollendeten die ewige Freude und Herrlichkeit genießt nach überstandenen Leiden und überstandenen Tod, dieser Scheidung vom Leibe. Diese Scheidung kann an sich hart sein; denn Seele und Leib sind ja so fest verbundene Freunde, daß man wirklich nicht weiß, was bei dem Menschen aus der Seele und was aus dem Leibe hervorgeht, daß man nicht weiß, was die Seele tut und wirkt, und was der Leib tut und wirkt. So ist also das die Antwort auf unsere Frage. Ich glaube, daß unsere Seele als ein lebendiger Hauch Gottes unmöglich vernichtet werden kann, sondern unsterblich ist; den Tod, den leiblichen Tod, kann sie nicht sehen. Wohl steckt in der Seele des Unbekehrten der geistliche Tod, und wohl geht die Seele des Unbekehrten hinüber in den ewigen Tod; aber den leiblichen Tod, was wir leiblichen Tod nennen, kann die Seele nicht erleiden, sondern die Seele des Gläubigen geht alsbald nach der Scheidung vom Leibe hinüber zu Christo, wird zu ihm getragen, wie Stephanus ausrief: „Herr Jesu, empfangen meinen Geist!“ und wie der Herr Jesus uns lehrt: „Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ Da aber Seele und Leib so unzertrennlich sind, daß Seele und Leib beide Einen Menschen ausmachen, so würde der Mensch, so zu sagen, eine ewige Geschiedenheit leiden, wenn die Seele nach der Scheidung vom Leibe nicht wieder mit dem Leibe vereinigt würde. Was Gott mir gegeben hat, das soll mir der Tod nicht nehmen. Was Gott so wunderbar zusammengesetzt hat, das mag der Tod für einen Augenblick scheiden können, aber es muß doch wieder zusammen kommen, sonst wäre es ein halbes Werk.

Gott gebe uns also die Gnade, daß diese einfache Wahrheit unsere Herzen und unsern Sinn erfüllt habe und erfülle: auferstehen, ja auferstehen werde ich!... Meine Geliebten, wenn wir nun sagen, das glauben wir Alle, das glaubt ein Kind sogar, so lasset uns nicht uns selbst etwas weismachen; denn daß wir solches in abstracto glauben, gibt nicht viel Trost, aber wohl das: „mein Fleisch wird auferwecket werden, wie der Katechismus sagt: dies mein Fleisch wird durch die Kraft Christi wiederum auferwecket werden.“ Wir sehen jetzt die Blätter von den Bäumen fallen, da sterben sie gleichsam, und wir wissen Alle, daß der Baum in Kurzem ganz entlaubt dastehen wird, es kommt der Winter, und der Schnee deckt Alles zu. Aber es kommt auch wieder der Frühling, und die Blätter erscheinen wieder an dem Baum. Wenn wir auf dem Kirchhof zwischen den Gräbern wandeln und lesen da die Namen und besuchen die Gräber der Unsrigen, Welch ein Trost ist es dann die Gewißheit zu haben: mein Mann, mein Weib, mein Sohn, meine Tochter, sie liegen da unter der Erde; wir sagen: sie schlafen, aber nein, nur die Leiber schlafen und ruhen aus, aber die Seele schläft nicht! Mein Kind ist gestorben, ich habe es dem Herrn Jesu übergeben! mein Mann, mein Weib ist gestorben, mein Sohn, meine Tochter ist gestorben, aber sie leben noch, sie sind doch nicht tot, sie genießen jetzt ewige Freude und Herrlichkeit! Ei, meine Teuersten, da können wir oft so getröstet hingehen, wenn wir den Kirchhof verlassen, von Neuem die schwere Last, die uns aufgelegt wird, getrost auf uns nehmen in der Hoffnung auf die ewige Herrlichkeit: „Nun mein Stündlein wird auch kommen, und dann wird es mir gehen wie ihnen! ich weiß, wie sie gestorben sind, ich weiß, daß sie eingegangen sind in die ewige Freude!“ Du kannst dich wohl einmal erlustigen daran zu denken: Es kommt doch einmal der Tag, und Niemand weiß, wann er kommen wird, dann kommt der Herr Jesus Christus in den Wolken des Himmels, und dann bringt er alle seligen Seelen mit und die Engel und ruft: „Ihr Toten stehet auf und kommt vor Gericht!“ Dann läßt er auch die Toten, die im Herrn gestorben sind, hervor kommen, und dann bekommen die Seelen ihren Kameraden, ihren alten Freund, den Leib wieder. Das wird ein Tag sein! Wenn ich also vor diesem Tage sterbe und begraben werde, geht auch meine Seele alsbald zu Christo ihrem Haupte. Aber der Herr Jesus bleibt stehen über dem Staube, wenn auch Alle das Grab verlassen haben und nicht mehr daran denken oder es nicht mehr besuchen können. Christus wacht über dem Staube, und es kommt, es kommt der glorreiche Tag, da wird auch mein Fleisch wieder auferwecket, und es wird meine Seele wieder mit ihrem Leibe vereinigt werden.

Nun, nicht wahr, es freut sich doch Mancher zuvor auf seinen Geburtstag und davon ist ein Jeder etwas eingenommen, so lange er dieses Leben nicht satt ist: morgen oder übermorgen haben wir Geburtstag und da kriegt man Geschenke und läßt sich gratulieren und dergleichen. Wieder ein Anderer ist erfüllt von dem Tage, wo er seinen Zweck erreicht haben und die Höhe, welche er erklimmen nach saurer Arbeit; wieder ein Dritter ist erfüllt von dem Tage seiner Hochzeit. So gibt es so Tage, von denen man so erfüllt sein kann. Aber gibt es einen Tag, der da gleichkommt dem Tage, an dem uns allen gesetzt ist zu sterben? Noch mehr: gibt es einen Tag der gleich kommt dem Tage, der da ist wie eine ewige Hochzeit, da Leib und Seele wieder mit einander vereinigt werden?

Aber wie werden denn die Leiber sein in der Auferstehung? Sind es dieselben Leiber? Da lehrt uns nun die heilige Schrift, daß nicht ein anderer Leib geschaffen wird, sonst wäre es ja eine neue Schöpfung, sondern daß wir mit demselben Leibe auferstehen werden, den wir hier gehabt haben. Das sagt ja der Herr Jesus Christus Joh. 5,28: „Es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören“, – durch welche Stimme der ganze Leib wieder zusammengesetzt wird, möchten auch die Glieder bei der Verwesung zerstreut und ganz zu Staub geworden sein. Die Stimme, die Einmal rief: „Es werde Licht“, und es ward Licht, wird Alle, die in den Gräbern sind, lebendig machen. Der Herr wird es ihnen geben, daß sie die Stimme hören, „und wer-

den hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übels getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ Demnach kommen ja nicht andere Leiber hervor, als die da bestattet worden sind, nicht andere Leiber als die Leiber, welche in den Sarg und in das Grab gelegt worden sind. So lesen wir ja auch in der Offenbarung 20,11: „Und ich sah einen großen weißen Stuhl, und Den, der darauf saß, vor welches Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte gefunden. Und ich sah die Toten“ – merket auf! „beide groß und klein“, also Erwachsene und Kinder – „stehen vor Gott; und die Bücher wurden aufgetan, und ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren“ – also von Seeleuten oder sonst im Wasser Umgekommenen, „und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darinnen waren, und sie wurden gerichtet, ein Jeglicher nach seinen Werken.“ „Und“, heißt es V. 15, „so Jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.“ – Wie es bei der Auferstehung zugeht, lesen wir buchstäblich in einem Bilde bei dem Propheten Ezechiel. Da sah der Prophet ein Feld, das voller Totenbeine lag und Gott fragt ihn, ob er meine, daß diese auch wieder leben würden, und er antwortete: „Herr, das weißt Du.“ Und der Herr sprach zu dem Propheten, er möge zu dem Winde, d. i. dem Heiligen Geiste rufen, und der Heilige Geist möge diese Totenbeine anblasen. Wie nun die Predigt gekommen, sei auch der Heilige Geist gekommen und habe geblasen über die Totenbeine, und so seien sie zusammengekommen Bein zu Bein, also wie der Leib geschaffen war. Ebenso lesen wir bei dem Propheten Jesaja: „Aber deine Toten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen“, also mit dem Leibe, den sie hier gehabt haben.

Wie werden aber diese Leiber sein? Nicht so wie sie jetzt sind. Es werden sein dieselben Leiber, aber ja nicht wie sie jetzt sind, oder wie sie in den Gräbern liegen, sondern unverweslich, unsterblich, geschickt für das ewige Leben. Das Irdische hört da auf, „der Bauch für die Speise, und die Speise für den Bauch, aber Gott wird beide hinrichten.“ Also all die Bedürfnisse, die der Leib hier hat, all die Werke und Verrichtungen desselben in Haus- und Ehestand hören alsdann auf. Der Leib ist dann anders. Der Leib desjenigen, der unbekehrt gestorben ist, ist dann in einem solchen Zustand, daß er die ewige Verdammnis, die ewige Strafe und Pein der Hölle aushalten kann, so daß es eine ewige Verdammnis ist, wobei der Leib nicht vergeht, sondern Leib und Seele ewige Strafe durchzumachen haben. Bei demjenigen aber, der bekehrt dahingegangen ist, wird der Leib in der Auferstehung unverweslich sein, unsterblich, geschickt für die ewige Freude und Herrlichkeit. Da braucht man nicht mehr für Speise und Trank, für Kleidung usw. zu sorgen, das hört dann Alles auf. Es ist da ein Leben wie das der Engel Gottes im Himmel. Anjetzo könnte ein Kind Gottes diese ewige Freude und Herrlichkeit nicht fünf Minuten aushalten vor lauter Wonne, aber unser Leib wird alsdann so eingerichtet sein, um solche Freude ewig zu genießen, im Angesichte Gottes und Jesu Christi. Aber dann ist es doch auch wieder nicht so, daß da aufhören sollte das Band von Mann und Weib; es ist freilich nicht mehr ein Ehestand und eine Kinderzeugung, aber übrigens – wiedersehen, ja wiedersehen die Unsrigen, das werden wir doch!

Aber wie ist das nun möglich? Die Sadduzäer zweifelten an der Auferstehung des Fleisches und bis auf diesen Tag zweifeln alle Epikuräer daran, weil sie sich die Möglichkeit davon nicht vorstellen können. Ja, daß Gott der Herr Mann und Weib schafft und zusammenbringt, daran zweifelt man nicht, aber daß der Leib wieder aus dem Grabe hervorgehen könne, daran zweifelt man, weil man es nicht gesehen hat. Damit beweist man aber nur, daß man *die Schrift nicht kennt noch die Kraft Gottes*. In der Schrift lesen wir doch von Moses, daß Gott zu ihm sprach, als Abraham, Isaak und Jakob längst gestorben waren: „Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“ Also hatte Abraham, Isaak

und Jakob Gott zum Gott. Nun ist doch Gott die Quelle alles Heils und Lebens. Gott kann nicht tot sein, und in Gott kann Nichts tot sein. Hat nun Abraham, Isaak und Jakob Gott, nun dann haben sie ja das Leben, dann sind sie vor Gott nicht tot; ob denn auch ihre Leiber in den Gräbern liegen, so daß, wo sie Gott zu ihrem Gott haben, sie an ihm nicht haben bloß einen halben Gott, der sich bloß der Seele annimmt aber nicht des Leibes; denn wenn Gott der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ist, und sie liegen in den Gräbern und sollten nicht wieder aufkommen, dann hätten sie ja keinen Gott mehr. Aber nun haben sie einen Gott, einen Gott zu allererst der Seele, aber der Seele nicht allein, sonst wäre es ja nur ein halber Abraham, Isaak und Jakob; nun aber ist Gott des ganzen Abraham, des ganzen Isaak, des ganzen Jakob Gott, und mein ganzer Gott, so daß, wo ich dessen gewiß bin, er ist mein Gott, so kann ich nicht sagen, er ist nur meiner Seele Gott, sondern er ist mein Gott, und zwar nach Leib und Seele, wie wir bekennen: „daß ich mit Leib und Seele, beides im Leben und im Sterben meines getreuen Herrn und Heilands Jesu Christi eigen bin.“

Was nun die Kraft angeht, ja wer versteht Etwas von der Kraft Gottes? Wer kennt die Kraft Jesu Christi? War es ihm doch möglich, da Nichts war, Alles, Himmel und Erde zu schaffen und ins Dasein zu rufen. Dann hat er doch wohl auch Kraft genug, nachdem er den Tod überwunden und uns erkauft hat mit Leib und Seele, der Seele den Leib wieder zu geben und den Leib der Seele. Wenn nun Christus den Leib auferweckt, dann weckt er ihn so auf, daß er ähnlich ist seinem verklärten Leibe, wie der Apostel schreibt: „Nach der Wirkung, womit er ihm kann alle Dinge untertänig machen.“

Nun möchte ich gern noch Einiges sagen von dem Zweck, wozu diese Auferstehung geschieht, aber, meine Teuersten, unsere Zeit ist um. Bedenken wir es doch bei all den körperlichen Leiden, Nöten und Anfechtungen hienieden, daß wir einen Leib haben, der ein Tempel ist des Heiligen Geistes, daß wir durch Alles, auch das körperliche Leiden dem Leiden Christi und seinem Tode ähnlich gemacht werden, und daß, wo der Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, er nicht bestimmt ist für die Hurerei, für die Sünde, sondern daß er ein prächtiges Machwerk Gottes und Christi ist, daß in diesem Leibe seines Tempels Gründe sind, und daß wir also gegen Alles an, was wir in diesem Körper leiden, unsere Zuflucht nehmen zu seiner Gnade, und also in diesem Troste leben und sterben. Habe Geduld, mein Leib, mein elender Leib, habe Geduld! noch ein wenig Leiden und noch ein wenig Entbehrung, und dann gehet auch für dich die ewige Herrlichkeit an. Dann sehen wir uns wieder!

Amen.